



Verhaltener Start

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Jahresbeginn 2020

➔ **91 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

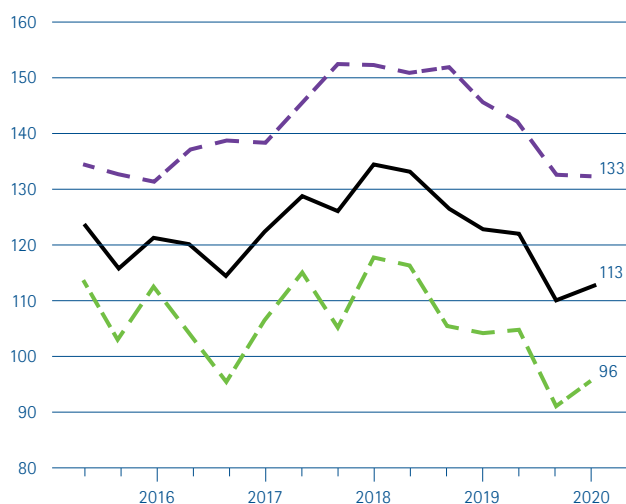
➔ **62 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig ähnliche Geschäfte wie zuletzt.

➔ **113 Punkte**

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist nach fünf Rückgängen in Folge wieder angestiegen.

Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Jahresbeginn 2020



■ Lageindikator
■ Erwartungsindikator
■ Konjunkturklima-indikator

Die mainfränkische Wirtschaft startet verhalten in das Jahr 2020. Dennoch: Der konjunkturelle Abschwung, der sich insbesondere in der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres abzeichnete, hat sich nicht fortgesetzt. Der IHK-Konjunkturklima-indikator, der Lageurteile und Erwartungen der Unternehmen in einem Wert zusammenfasst, erreicht 113 Punkte und ist nach fünf Rückgängen in Folge erstmals wieder angestiegen.

Ein Blick ins Detail: Die Mehrheit der Unternehmen beurteilt die wirtschaftliche Lage nach wie vor positiv. Ähnlich wie im Herbst 2019 bewerten 91 Prozent die laufenden Geschäfte mit „gut“ oder „zufriedenstellend“, neun Prozent äußern sich gegenteilig. Per Saldo erreichen die Lagebeurteilungen mit 33 Punkten zwar erneut ein überdurchschnittlich hohes Niveau, dennoch entspricht dies dem niedrigsten Stand seit vier Jahren. Stütze der mainfränkischen Wirtschaft bleibt die Inlandsnachfrage, während vom Auslandsgeschäft aufgrund vielfältiger Risikofaktoren wie Handelskonflikte, dem bevorstehenden Brexit oder geopolitischer Krisenherde keinerlei Wachstumsimpulse ausgehen. 36 Prozent – und somit 15 Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr – berichten von einer geringeren Nachfrage aus dem Ausland. Mit Blick auf das Ge- ▶



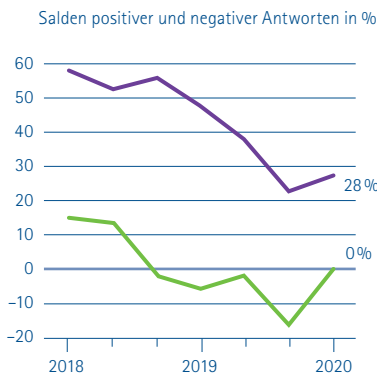
Würzburg-Schweinfurt
Mainfranken

► **samtjahr 2020** bleiben die Aussichten getrübt, wenngleich sich eine Verbesserung gegenüber Herbst 2019 zeigt. 62 Prozent rechnen künftig mit ähnlichen Geschäften wie zuletzt, mit 17 Prozent erwarten jedoch etwas weniger Unternehmen eine Belebung als eine Eintrübung (21 Prozent). Der Saldo verbleibt mit minus vier Punkten im negativen Bereich, konnte aber gegenüber der Vorbefragung fünf Zähler zulegen. Die Unternehmen planen mit einer leicht höheren Nachfrage aus dem Inland und schwachen Exporten. Für Geschäfte mit der Eurozone, Nordamerika und China zeichnet sich eine stagnierende Entwicklung ab, für die sonstige EU – darunter auch Großbritannien – sowie Ost-/Südosteuropa und Russland wird hingegen mit einer geringeren Nachfrage gerechnet. Trotz der verhaltenen Geschäftsaussichten sind die In-

vestitionsabsichten positiv, Produktinnovationen und der Umweltschutz gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Die Beschäftigungspläne sind hingegen eher restriktiv ausgerichtet: Zwei Drittel der Unternehmen planen, ihre Belegschaftsgröße konstant zu halten. 14 Prozent möchten Stellen aufbauen, gut jeder Fünfte Jobs streichen. Somit dürfte sich der positive Trend am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten nicht fortsetzen.

Fazit: Die mainfränkische Wirtschaft blickt zurückhaltend auf das Jahr 2020, zudem sind die Aussichten nicht frei von Risiken. Die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung dürfte somit deutlich hinter dem Tempo der Vorjahre zurückbleiben, eine Rezession ist nach aktuellem Stand aber nicht in Sicht.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen



↻ Lage ↻ Erwartung

40 Prozent

der Industriebetriebe berichten von schwächeren Aufträgen aus dem Ausland.



Industrie

Die mainfränkischen Industriebetriebe bewerten ihre Geschäftslage wieder etwas positiver als zuletzt: 42 Prozent der Befragten berichten von guten Geschäften, 14 Prozent von schlechten. Dennoch erreichen die Lagebeurteilungen mit einem Saldo von 28 Punkten (+ 6 Punkte gegenüber Herbst 2019) den zweitniedrigsten Stand seit gut sieben Jahren. Differenziert nach Industriesparten werden die aktuellen Geschäfte insbesondere von Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten deutlich besser bewertet, Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten äußern sich hingegen nur geringfügig positiver. Mit Blick auf das Jahr 2020 sind die Signale der regionalen Industrie nicht eindeutig. Während gut zwei Drittel mit einer stabilen Geschäftstätigkeit rechnen, halten sich Optimisten und Pessimisten die Waage. Weder vom In- noch Auslandsgeschäft werden nennenswerte Impulse erwartet, zudem ist der Ausblick nicht frei von Risiken. Ob Strukturwandel, Dekarbonisierung, Handelsstreitigkeiten oder geopolitische Krisenherde, der mainfränkischen Industrie dürfte ein schwieriges, von Unsicherheit geprägtes Jahr bevorstehen. Während sich die Investitionsabsichten aufhellen, insbesondere aufgrund steigender Investitionen in Produktinnovationen und den Umweltschutz, sind die Beschäftigungspläne restriktiv: Rund ein Viertel möchte Stellen streichen, nur jeder Zehnte zusätzliches Personal einstellen.



↻ Lage ↻ Erwartung

71 Prozent

der Baubetriebe sehen im Fachkräftemangel das größte Konjunkturrisiko.



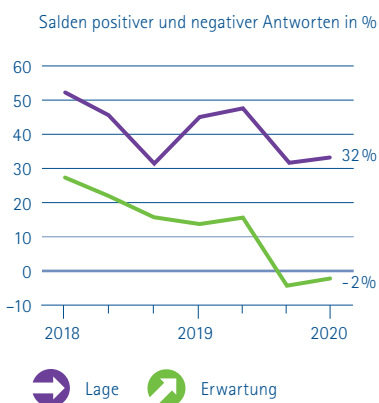
Bau

Das mainfränkische Baugewerbe bleibt in sehr guter Verfassung. 84 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre aktuelle Lage als „gut“, fünf Prozent äußern sich gegenteilig. Mit einem Saldo von 79 Punkten bewegen sich die Lagebeurteilungen weiterhin auf äußerst hohem Niveau. Entsprechend stark waren die befragten Baubetriebe in den letzten sechs Monaten ausgelastet: Acht von zehn Unternehmen berichten von einer Vollauslastung, nur jeder Zwanzigste Gegenteiliges. Auch die Aussichten auf den weiteren Jahresverlauf bleiben günstig: Neun von zehn Baubetrieben rechnen mit gleichbleibend guten Geschäften. Die Unternehmen planen mit einer anhaltend hohen Auslastung und stabilen Aufträgen, wobei sich mit Blick auf die einzelnen Bausegmente Unterschiede zeigen: Dank nach wie vor günstiger Rahmenbedingungen wird mit stabilen bzw. steigenden Auftragsvolumina im Wohnungsbau bzw. öffentlichen Bau gerechnet, während der Wirtschaftsbau die schwächere Konjunkturentwicklung anderer Branchen zu spüren bekommt. Der Fachkräftemangel bleibt das größte Konjunkturrisiko der Branche. Einerseits finden die Baubetriebe keine zusätzlichen Mitarbeiter, andererseits gestaltet es sich zunehmend schwierig, ausscheidende Mitarbeiter zu ersetzen.

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

| | Herbst 2019 | Jahresbeginn 2020 |
|---|-------------|-------------------|
| Inlandsnachfrage | 50 | 51 → |
| Auslandsnachfrage | 21 | 21 → |
| Finanzierung | 9 | 4 ↘ |
| Arbeitskosten | 39 | 40 → |
| Fachkräftemangel | 56 | 62 ↗ |
| Wechselkurse | 4 | 2 → |
| Energie- und Rohstoffpreise | 42 | 37 ↘ |
| Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen | 54 | 54 → |

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Jahresbeginn 2020

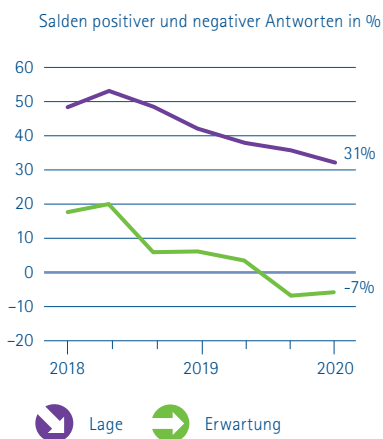


69 Prozent

der Händler rechnen mit einem Umsatzplus im Onlinegeschäft, stationär sind es 29 Prozent.

Handel

Der mainfränkische Handel meldet erneut gute Geschäfte. 39 Prozent der Befragten bezeichnen ihre aktuelle Lage als „gut“, sieben Prozent als „schlecht“. Der Saldo erreicht mit 32 Punkten ein ähnliches Niveau wie im Herbst 2019, büßt aber binnen Jahresfrist 13 Zähler ein. Die Händler verzeichnen steigende Umsätze, wobei diese insbesondere durch den Onlinehandel generiert werden. Auf den weiteren Jahresverlauf blickt der Handel verhalten, denn mit 20 Prozent rechnen etwas mehr Unternehmen mit einer Verschlechterung der Geschäfte als mit einer Verbesserung (18 Prozent). Allerdings zeigen sich Unterschiede zwischen Einzel- und Großhandel: Während die regionalen Einzelhändler in den kommenden Monaten bessere Geschäfte erwarten, überwiegt bei den Grossisten der Pessimismus. Hier zeigt sich deutlich, dass der Großhandel neben dem privaten Konsum auch von der wirtschaftlichen Entwicklung anderer Branchen, insbesondere der Industrie, abhängig ist. Hinsichtlich der größten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung führen Einzel- und Großhandel gleichermaßen eine mögliche Abschwächung der Inlandsnachfrage (68 Prozent) an, gefolgt vom Fachkräftemangel (50 Prozent) und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (46 Prozent).



62 Prozent

der Dienstleister sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein Geschäftsrisiko.

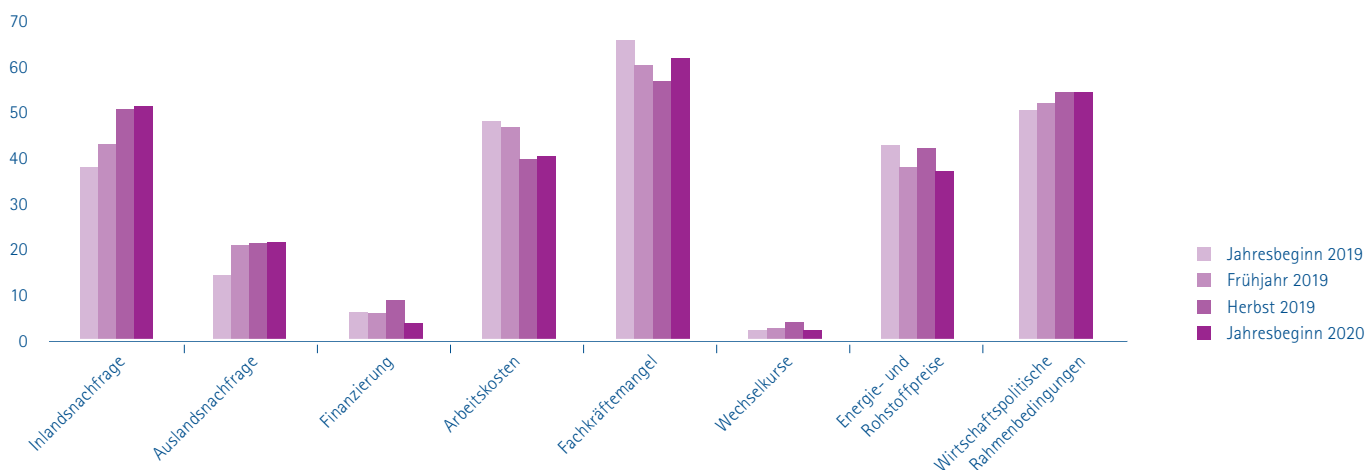
Dienstleistungen

Wenngleich sich die mainfränkischen Dienstleister mit ihren laufenden Geschäften insgesamt recht zufrieden zeigen, wirkt sich die nachlassende konjunkturelle Dynamik auch auf diese Branche aus. Die Geschäftslage sinkt per Saldo von 37 auf 31 Punkte ab. Dies entspricht nicht nur dem fünften Rückgang in Folge, sondern auch dem niedrigsten Stand seit vier Jahren. Analog schwächt sich auch der hohe Auslastungsgrad der Branche zunehmend ab, der Saldo aus voller und nicht ausreichender Auslastung halbierte sich binnen Jahresfrist und erreicht nun einen Wert von 29 Punkten. Auch die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten lassen auf eine nachlassende Dynamik schließen. Erneut übersteigt der Anteil der Pessimisten (25 Prozent) jenen der Optimisten (18 Prozent), sodass die Geschäftserwartungen per Saldo mit minus sieben Punkten weiterhin im negativen Bereich liegen. Während die Investitionsabsichten auf ähnlichem Niveau verbleiben wie im Herbst 2019, werden die Beschäftigungspläne zunehmend restriktiv. Dennoch bleibt der Fachkräftemangel das größte Risiko aus Branchensicht (70 Prozent), gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (62 Prozent), die in der Risikobewertung kontinuierlich zulegen.

Blickpunkt: Konjunkturrisiken aus Sicht der mainfränkischen Wirtschaft

Die mainfränkische Wirtschaft sieht sich mit einer Vielzahl von Risikofaktoren konfrontiert. An erster Stelle wird mit 62 Prozent der Fachkräftemangel genannt. Trotz nachlassender konjunktureller Dynamik stellt er bereits zum neunten Mal in Folge das Top-Wachstumshemmnis für die heimische Unternehmerschaft dar. Darüber hinaus klettern die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in der Risikoskala immer weiter nach oben. 54 Prozent der Befragten sehen hierin eine Gefahr für das eigene Unternehmen, das ist Rekord. Neben bürokratischer Anforderungen, der hohen Steuerbelastung oder hoher Energiepreise lässt die konkrete Frage nach einzelnen Risiken auf weitere Gründe für diesen Rekordwert schließen: 59 Prozent der Befragten sehen in der konjunkturellen und strukturellen Entwicklung im Fahrzeugbau ein Risiko für das eigene Unternehmen. Somit wird dieser Faktor sogar vor der Sorge vor einer wirtschaftlichen Instabilität europäi-

scher Mitgliedsländer (44 Prozent), einer politischen Instabilität in Deutschland (43 Prozent) oder Protektionismustendenzen (40 Prozent) und dem Brexit (32 Prozent) genannt, was den hohen Stellenwert der Automobilindustrie für Mainfranken verdeutlicht. Darüber hinaus sehen die Unternehmen in letzter Zeit in konjunkturabhängigen Faktoren wie der In- und Auslandsnachfrage zunehmend ein Hemmnis für ihre künftige Geschäftsentwicklung. So stieg die Sorge vor einer schwächeren Inlandsnachfrage binnen Jahresfrist um 13 Prozentpunkte auf einen Wert von 51 Prozent an. Mit Blick auf eine Eintrübung der Auslandsnachfrage äußern sich 21 Prozent der Unternehmen – sechs Prozentpunkte mehr als noch vor einem Jahr – skeptisch. In der exportorientierten mainfränkischen Industrie erhöhte sich dieser Anteil sogar von 28 Prozent zu Jahresbeginn 2019 auf aktuell 46 Prozent.



Mit **62 Prozent**

bleibt der Fachkräftemangel zum neunten Mal in Folge das Top-Konjunkturrisiko.

44 Prozent

der Unternehmen sorgen sich vor einer wirtschaftlichen Instabilität europäischer Mitgliedsländer.

59 Prozent

der Befragten sehen in der konjunkturellen und strukturellen Entwicklung im Fahrzeugbau ein Risiko für das eigene Unternehmen.

43 Prozent

sehen in einer politischen Instabilität in Deutschland ein Hemmnis für ihre wirtschaftliche Entwicklung.

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Jahresbeginn 2020.

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.
Mainastraße 33–35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
Bereich: Standortpolitik

Autor: M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

Druckerei: Flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: AdobeStock

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn, im Frühjahr, und Herbst wider. Von 753 befragten Unternehmen haben 246 geantwortet. Im Konjunkturklima-indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen.